



taz.die tageszeitung vom 16.10.2021, Seite 6 / politik

Weniger Förderung nötig für Erneuerbare

Die EEG-Umlage fällt auf den niedrigsten Stand seit 2012. Das liegt vor allem an gestiegenen Börsenpreisen für Strom. Die Energiewende dürfte das beschleunigen

Von **Bernward Janzing**

Die EEG-Umlage für die Förderung von Ökostrom sinkt im kommenden Jahr deutlich: Von aktuell 6,5 Cent pro Kilowattstunde wird sie auf 3,723 Cent fallen - den niedrigsten Wert seit 2012. Das haben am Freitag die Übertragungsnetzbetreiber bekannt gegeben.

Die Umlage soll die gesetzlich garantierten Einspeisevergütungen für Ökostrom nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) finanzieren. Ihre Höhe ergibt sich aus der Differenz von Einspeisevergütung und jeweiligem Marktwert des erzeugten Stroms. Diese Differenzbeträge, die die Umlage abfangen soll, sind nun drastisch gesunken. Das liegt vor allem an den insgesamt hohen Strompreisen an der Börse - und die wiederum sind die Folge der erheblich gestiegenen Preise für Kohle, Erdgas und CO₂. Hinzu kommt, dass der Staat schon seit diesem Jahr einige Milliarden aus den Einnahmen der neu eingeführten CO₂-Steuer auf Benzin, Erdgas und Heizöl auf das EEG-Konto umlenkt. Für 2022 werden das 3,25 Milliarden Euro sein.

Der wesentliche Faktor für den aktuellen Rückgang der Umlage um rund 43 Prozent bleibt dennoch der massive Preisanstieg an den Strommärkten. Am Spotmarkt, wo auch der Strom aus erneuerbaren Energien kurzfristig gehandelt wird, lagen die Preise in diesem Jahr bisher mehr als doppelt so hoch wie 2020. Damals sanken die Preise, als der Stromverbrauch im Lockdown zurückging.

Was das hohe Strompreisniveau für die Erneuerbaren bedeutet, zeigt die Entwicklung im September. Dieser Monat erreichte die höchsten Notierungen seit Bestehen der Strombörse um die Jahrtausendwende. Im Oktober liegt das Niveau bislang nochmals höher. Aus den hohen Börsenpreisen ergab sich nach Kalkulationen der Übertragungsnetzbetreiber, die für die Abwicklung des EEG zuständig sind, für den vergangenen Monat ein Marktwert für die Kilowattstunde **Solarstrom** von beachtlichen 11,715 Cent. Somit sei im September keiner der deutschen Solarparks, die seit 2014 errichtet wurden, auf eine EEG-Förderung angewiesen gewesen, heißt es in der Energiewirtschaft. Bleibt das Preisniveau im Großhandel so hoch, werden Wind- und **Solarstrom** in Zukunft komplett ohne Garantievergütungen auskommen können, was die Energiewende beschleunigen dürfte.

Da Windstrom und **Solarstrom** unterschiedliche Erzeugungsprofile haben, also zu unterschiedlichen Zeiten einspeisen, ist ihr Wert am Markt auch etwas unterschiedlich. Offshore-Windstrom erzielte im September einen Marktwert von sogar 12,25 Cent je Kilowattstunde, Windstrom an Land kam auf 11,754 Cent. Damit mussten auch bei vielen Windkraftanlagen die gesetzlichen Vergütungen nicht mehr über die EEG-Umlage finanziert werden.

Da die Terminmärkte auch für 2022 sehr hohe Marktpreise für Strom signalisieren, wurde die EEG-Umlage für das kommende Jahr nun massiv gesenkt. Gleichwohl dürfte der Strom für viele Haushalte ab Januar teurer werden, weil der Einkaufspreis für viele Stromanbieter - je nach Einkaufsstrategie - massiv gestiegen ist. Allenfalls jene Versorger, die sehr frühzeitig noch zu günstigen Preisen Strom für 2022 beschafft haben, dürften im neuen Jahr ihre Preise einigermaßen halten können.



Auch Windkraftanlagen können gerade ohne Förderung auskommen Lutz Jäkel/laif

Bernward Janzing


Quelle: taz.die tageszeitung vom 16.10.2021, Seite 6

Dokumentnummer: T20211610.5805742

Dauerhafte Adresse des Dokuments:

https://www.wiso-net.de/document/TAZ_92e3174da11efca51193b3da5842203ff0943252

Alle Rechte vorbehalten: (c) taz, die tageszeitung Verlagsgenossenschaft e.G.

 © GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH